

# Frischer Wind durch die Alpen

Mit dem Durchstich im Gotthard-Basistunnel ist der Weg nach Italien frei. Vor 2016 aber rollen keine Güterzüge unter der Schweiz.

Von Peter-Philipp Schmitt

FRANKFURT, 14. Oktober. Die Schweizer schätzen die Bahn ganz besonders. Das haben sie immer wieder in Volksbegehren bewiesen. Und das mit allen Konsequenzen. Denn weil die kleine Alpenrepublik nun mal aus vielen Bergen besteht, müssen Schienen mühsam durch Tunnel verlegt werden. Gehackt, gesprengt, gebohrt wird zwar schon seit mehr als 130 Jahren, trotzdem war das Schweizer Referendum vor zwölf Jahren eine Sensation: Immerhin ging es um insgesamt 30 Milliarden Franken (nach heutiger Rechnung etwa 18 Milliarden Euro), die in 20 Jahren für den Ausbau des Schweizer Schienennetzes ausgegeben werden sollten. Es war ein Votum für den Anschluss ans europäische Hochgeschwindigkeitsnetz und zugleich für zwei neue Basistunnel in den Alpen – unterm Lötschpass und Gotthardmassiv.

Der 34,6 Kilometer lange Lötschberg-Basistunnel, der zwischen Frutigen im Berner Oberland im Kanton Bern und Raron im Kanton Valais die nördliche Alpenkette unterquert, wurde bereits vor drei Jahren in Betrieb genommen. Bei den zwei geplanten Gotthard-Röhren zwischen Erstfeld im Kanton Uri und Biasca im Kanton Tessin steht an diesem Freitag zumindest schon mal der erste Tunneldurchstich an. Der Berg ist dann auf einer der beiden neuen Gotthard-Strecken durchlässig. Und Italien ist Deutschland ganze 40 Kilometer nähergerückt. Doch bis Züge durch den mit 57 Kilometern längsten Eisenbahntunnel der Welt fahren werden, vergehen im besten Fall noch sechs, im schlechtesten sogar weitere zehn Jahre. Zudem bereitet ausgerechnet der Ausbau der Strecken beim Nachbarn in Deutschland Sorge. Nadelöhr sind die Gleise zwischen Karlsruhe und Basel, auf denen Güterzüge aus dem Norden hereinkommen. In einem Staatsvertrag wurde zwar schon 1996 vereinbart, dass Deutschland die 182 Kilometer lange Zufahrtsstrecke rechtzeitig ausbaut. In Betrieb sind aber nur knapp 44 Kilometer, an etwas mehr als 20 Kilometern wird gebaut. Mehr als 170 000 Einsprüche gegen den Ausbau von zwei auf vier Spuren blockieren die restlichen Arbeiten. Kein Wunder, dass Schweizer Parlamentarier kürzlich in Berlin drohten, bis die Bahnstrecke fertig sei, müsse Deutschland damit rechnen, dass seine Lastwagen an der Basler Grenze auf die neue Schienenstrecke verladen würden. Das werde erhebliche Mehrkosten und längere Wartezeiten für die Lastwagen zur Folge haben.

Die Schweiz war auch 1998 mit ihrer Entscheidung für die beiden Großprojekte dem Rest Europas mal wieder weit voraus. Die damaligen Verkehrsminister der Europäischen Union waren bei weitem noch nicht allesamt davon überzeugt, dass der Schienenverkehr von den Straßen muss. Die Eidgenossen hingegen hatten damals bereits in ihrer Verfassung eine möglichst umweltgerechte Mobilität als verkehrspolitisches Ziel verankert. Nach dem Volks-



Kurzes Innehalten: Bis 2016 mindestens wird am Gotthard weitergebaut. Foto dpa

begehren 1998 dauerte es denn auch, bis die EU schließlich in bilateralen Verträgen die Position der Schweizer akzeptierte. Wie mühsam die Gespräche mit seinen einstigen europäischen Kollegen verliefen, daran hat sich dieser Tage erst der frühere Schweizer Verkehrsminister Adolf Ogi im Schweizer Rundfunk erinnert. Er habe in stundenlangen Diskussionen beweisen müssen, so Ogi, dass es in seinem engen Land einfach keinen weiteren Platz mehr für Autobahnen gibt.

Mit Vehemenz wehrte sich die Schweiz damals zugleich gegen einen Ausbau des Gotthard-Straßentunnels, der in den siebziger Jahren gebaut wurde und Göschenen im Kanton Uri mit Airolino im Kanton Tessin verbindet. Die sogenannte Avanti-Initiative, die sich für eine zweite Röhre aussprach, scheiterte 2004 endgültig – durch ein Volksbegehren. Die Bürger machten ein weiteres Mal klar, dass sie ihre Alpen dauerhaft zumindest vor noch



mehr Lärm und Abgasen schützen wollten. Befördert wurde ihre Einstellung nicht zuletzt durch das Unglück in der knapp 17 Kilometer langen Gotthardröhre im Jahr 2001: Zwei Lastwagen stießen im Tunnel zusammen und gerieten in Flammen, durch die folgende Brandkatastrophe kamen elf Personen ums Leben. Seither dürfen Lastwagen nicht mehr in beide Richtungen des Tunnels fahren, was zusätzlich zu Staus führt.

Noch immer belastet der europäische Güterverkehr durch die Alpen vor allem die Straßen. Spätestens alle acht Jahre verdoppelt er sich zur Zeit, während der Schienenverkehr weitgehend stabil bleibt. Rund 1,2 Millionen Lastwagen donnern allein jedes Jahr durch die Schweizer Täler, hat die Regierung in Bern ausgerechnet. Bislang fahren auf der Gotthard-Achse nur zwischen 110 und 150 Güterzüge täglich. Nach der Fertigstellung des Gotthard-Basistunnels soll sich der Schienenverkehr auf 200 bis 220 Züge erhöhen. Dank der sogenannten Neuen Eisenbahn-Alpentransversale (NEAT) – gemeint sind vor allem Gotthard und Lötschberg – wird die Kapazität des Güterverkehrs von heute rund 20 Millionen auf 50 Millionen Tonnen im Jahr steigen (davon 40 Millionen Tonnen allein durch den Gotthard).

Gleichzeitig wird der Hochgeschwindigkeitsverkehr nachdrücklich einzufügen in die Schweiz halten: Die zukünftigen Alp-Transit-Reisezüge fahren mit 200 bis 270 Kilometern pro Stunde auf den Strecken durch die Berge. Alles in allem verkürzt sich so etwa die Reisezeit von Zürich nach Mailand um mindestens eine Stunde auf zwei Stunden und 40 Minuten. Nach Angaben der Bauherrin, der Alp-Transit Gotthard AG, werden 20 Millionen Menschen im unmittelbaren Einzugsgebiet der Neubaustrecke von der Reisezeitverkürzung profitieren – nicht zuletzt wohl auch viele Bürger aus den süddeutschen Metropolen.

Ergänzt wird das Schweizer Jahrhundertprojekt durch den Ceneri-Basistunnel im Kanton Tessin (zwischen Bellinzona und Lugano), eine Art südlicher Zubringer. Baubeginn war 2006, seine Eröffnung

ist für 2019 geplant. Die Arbeiten am nördlichen Zubringer hingegen, dem Zimmerberg-Basistunnel, haben noch nicht begonnen (das Teilstück von Zürich nach Thalwil ist allerdings fertiggestellt). Die Strecke insgesamt aber gilt schon heute als bahnbrechend: Kein anderer Verkehrsweg, der die Alpen durchquert, ist so flach wie der künftige Schienenweg von Zürich nach Lugano. Der höchste Punkt (Scheitelpunkt) liegt mit 550 Metern gleich hoch wie die Stadt Bern. Der Scheitelpunkt der bestehenden Bergstrecke (durch den alten Gotthardtunnel) befindet sich hingegen auf 1150 Metern. Erst die neue und moderne Flachbahn wird die Fahrt mit längeren Güterzügen ermöglichen. Sie können bis doppelt so schwer sein wie heute (4000 statt der heutigen 2000 Tonnen). Die schnellsten Güterzüge werden bis zu 160 Kilometer je Stunde fahren können – doppelt so schnell wie heute. Auf den bestehenden Linien im Alpenraum sind solche Geschwindigkeiten bislang wegen der Steigungen und engen Kurven undenkbar.

Für die Schweizer ist es nur konsequent, dass gerade die Lastwagen über eine kilometerabhängige Abgabe für den Eisenbahntunnel mitbezahlen. Die Schwerverkehrsabgabe macht sogar mit gut 65 Prozent den Hauptanteil der verbauten Mittel aus. Ein Viertel kommt zudem aus der Mineralölsteuer, zehn Prozent aus der Mehrwertsteuer. Längst sind aus den einst angepeilten 13 Milliarden Franken allein für Lötschberg und Gotthard 20 Milliarden Franken (15 Milliarden Euro) geworden. Sie erklären sich aus technischen Verbesserungen in und an den Tunneln, zudem gab es weitere Einsparungen gegen das Projekt und unvorhergesehene, meist technische Schwierigkeiten beim Bau.

Sieben Arbeiter sind im Gotthard ums Leben gekommen, beim Bau des ersten Tunnels in den Jahren 1872 bis 1882 waren es noch 177. Was die Arbeiter allerdings bei rund 28 Grad im Tunnel – gekühlt, sonst wären es mehr als 40 Grad – heute noch immer leisten, ist kaum vorstellbar. Etwa 400 Meter lange Tunnelbohrmaschinen mit jeweils rund 60 Meißeln am Bohrkopf, der knapp zehn Meter Durchmesser hat, rücken dem Gestein mit je 25 Tonnen Druck zu Leibe. Netze aus Stahl decken die Wände ab, der Abraum wird auf Förderbändern nach hinten geschleust. Insgesamt wurden um die 13 Millionen Kubikmeter Material aus dem Berg gebrochen – eine schier unvorstellbare Menge Gestein, die einen Güterzug von Zürich bis New York füllen würde.

Ähnlich unglaublich ist die hohe Genauigkeit, mit der es zum Durchbruch des Tunnels an diesem Freitag kommt: Es ergab sich eine gemessene Abweichung von nur wenigen Zentimetern. Der erste Durchschlag soll in der östlichen der beiden Röhren gefeiert werden, die rund 40 Meter auseinanderliegen und alle 312,5 Meter mit Querstützen verbunden sind. Die Bruchstelle ist 27 Kilometer vom Nordportal in Erstfeld und 30 Kilometer vom Südportal in Bodio entfernt. Sie liegt 2500 Meter unter dem Gipfel des Piz Vatgira, der 2983 Meter hoch ist und oberhalb der Lukmanierpassstraße liegt.

Ein kleines Loch gibt es allerdings bereits, und es zog auch schon frische Luft durch den durchstochenen Berg. Sechs Zentimeter ist die Öffnung groß, die Bergleute aus Sedrun in Graubünden zu den Kumpeln aus Faïdo im Tessin bohrten, um unter anderem das Kabel hindurchzustecken für die Liveübertragung der Durchschlagsfeier im Schweizer Fernsehen.

# Von Melle bezwingt den Cho Oyu

Erfolgreichste deutsche Bergsteigerin / Von Stephanie Geiger



Fast oben: Alix von Melle. Foto Florian Reiningger

MÜNCHEN, 14. Oktober. Alix von Melle hat mit dem 8188 Meter hohen Cho Oyu ihren vierten Achttausender bestiegen. Die 39 Jahre alte gebürtige Hamburgerin, die seit vielen Jahren in München lebt, nutzte ein günstiges Wetterfenster und erreichte gemeinsam mit ihrem Begleiter Rupert Hauer am 2. Oktober den Gipfel des sechstöchsten Berges der Welt. Alix von Melle, die auch schon auf den Gipfeln von Gasherbrum II (8034 Meter), Nanga Parbat (8125 Meter) und Dhaulagiri (8167 Meter) stand, ist damit die erfolgreichste deutsche Höhenbergsteigerin aller Zeiten.

Die Ausnahmeathletin hat recht spät mit dem Bergsteigen begonnen. Erst während des Studiums zog sie nach München und fand dort über Hochtouren in den Alpen auch zum Höhenbergsteigen. Seit ihrem Erfolg am Dhaulagiri im vergangenen Jahr lag sie bei der Zahl der erklommenen Achttausender mit Gaby Hupfauer aus Neu-Ulm gleichauf.

Obwohl der Cho Oyu im Ruf eines „leichten“ Achttausenders steht, erwies sich seine Besteigung über der großen Schneemassen in der diesjährigen Nachmonatszeit als besonders schwierig. Aufgrund der hohen Lawinengefahr legten zeitweilig die Sherpa, die von den Expeditionen für gewöhnlich zum Verlegen der Fixseile angeheuert werden, die Arbeit nieder. Von den mehr als 450 Bergsteigern, die in diesem Herbst den Weg in das Basislager auf tibetischer Seite gefunden hatten, erreichten bisher nur vier den Gipfel des Cho Oyu.

Alix von Melle, Florian Reiningger und Expeditionsleiter Rupert Hauer kam zugute, dass sie relativ spät im Basislager angekommen waren. Während andere Bergsteiger bereits unverrückter Dinge die Rückreise antraten, baute die Expedition des Deutschen Alpenvereins (DAV Summit Club) bei günstigeren Verhältnissen die Lagerkette entlang der Route der Erstbesteiger von 1954, der Tichy-Route, auf der Nordwestseite des Berges auf.

Doch selbst am Gipfeltag war ungewiss, ob die Gruppe den höchsten Punkt des Cho Oyu erreichen würde. Florian Reiningger kehrte aufgrund der extremen Temperaturen von minus 30 Grad schon kurz nach dem Aufbruch von Lager III auf rund 7600 Metern um. Weil Fixseile nur bis in eine Höhe von etwa 7800 Metern verlegt worden waren, mussten Alix von Melle und Rupert Hauer ihren Weg durch bis zu 35 Grad steiles Gelände im Alpinstil fortsetzen. Starker Wind mit einer Geschwindigkeit von konstant 50 Kilometern in der Stunde ließ während des Aufstiegs keine Pausen zu. Um 11.15 Uhr stand die Seilschaft schließlich auf dem Gipfel des Cho Oyu.

Was es heißt, nach anstrengenden Wochen am Berg einen Gipfel nicht zu erreichen, hat Alix von Melle in diesem Frühjahr erfahren. Bei der Gipfelstapfe des Makalu (8463 Meter) musste die Extrembergsteigerin in einer Höhe von 8050 Metern den Rückzug antreten. „Vor der Abreise zum Cho Oyu war mir aufgrund der Erfahrung am Makalu bewusst, dass die Chancen für einen Gipfelerfolg nur 50 zu 50 stehen. Dass es nun doch geklappt hat, freut mich aufgrund der widrigen Umstände umso mehr“, sagte Alix von Melle nach ihrer Rückkehr in München. Im nächsten Jahr will sie den Broad Peak (8051 Meter) im Karakorum erklimmen.

## PERSÖNLICH

### Veronica Ferres kommt vom Kurs ab

Ein Traumschiff auf der Flucht: Weil die Reederei der „MS Delphin“ Insolvenz anmeldete und das Schwesterschiff „MS Delphin Voyager“ im Hafen von Athen an die Kette gelegt wurde, änderte das unter der Flagge der Bahamas laufende deutsche Kreuzfahrtschiff „MS Delphin“ mit 400 Gästen und 200 Mann Besatzung an Bord am Mittwoch seinen Kurs. Statt wie geplant auf der „Griechische Mythen“-Tour am Mittwochfrüh in Piräus/Athen festzumachen, steuerte das Schiff nachts kroatische Gewässer an. „Wir laufen gleich in Split ein“, schilderte am Donnerstag ein Mitglied des an Bord befindlichen ARD-Filmteams (Mona Film) die Situation. Die Dreharbeiten zur Pavel-Kohout-Verfilmung „Die lange Welle hinterm Kiel“ würden planmäßig an Bord fortgesetzt. Schauspieler Mario Adorf (spielt den Burian) habe die Kursänderung mit einem Schulterschmerz zur Kenntnis genommen. Seine Filmpartnerin Veronica Ferres wurde ebenfalls von der Kursänderung überrascht. Glück hatte Schauspielerin Christiane Hörbiger, die kurz vor ihrem

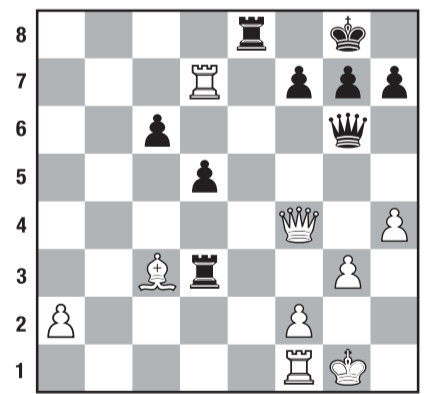
72. Geburtstag (am 13. Oktober) in Kreta von Bord gegangen war. Die „MS Delphin“ wird für diesen Freitag in Venedig zurückverwartet. Die Dreharbeiten werden dann in Wiener Studios fortgesetzt. (mse.)

### Heidi Klum wirbt nun für Ann Taylor

Nur zwei Wochen nach ihrem Abschied als „Engel“ von dem amerikanischen Dessoushersteller Victoria's Secret hat Heidi Klum einen Vertrag bei Ann Taylor unterzeichnet. Als Nachfolgerin der britisch-australischen Schauspielerin Naomi Watts wird das 37 Jahre alte Model aus Bergisch Gladbach künftig in der Weihnachtswerbung des New Yorker Modetags zu sehen sein. Die Moderatorin der amerikanischen Castingshow „Project Runway“, die mit ihrem Ehemann Seal und vier Kindern in Los Angeles lebt, hat schon 2009 als Gesicht von Ann Taylor Furore gemacht. Damals glänzte sie vor der Kamera von Starfotograf Peter Lindbergh. Für die neue Weihnachtssammlung wird die seit Jahren in Deutschland und den Vereinigten Staaten erfolgreiche Klum jetzt von John Rankin aufgenommen. (ceh.)

## SCHACH

Weil die Henker oft schlampig arbeiten und damit das Leid der Todeskandidaten verlängern, gab Dr. Guillotin, ein Arzt und Menschenfreund, der Guillotine gern seinen guten Namen. Noch viel menschenfreundlicher aber war die Einführung des Bidets. Hinter ihr muss, gern wüssten wir es ganz genau, ein Monsieur Bidet gesteckt haben, nicht zu verwechseln mit dem für die Oper „Carmen“ verantwortlichen Monsieur Bizet. Leider will und will es dem Bidet nicht gelingen, sich in Deutschland flächendeckend durchzusetzen. Rückhaltlose Selbstenthüllungen im Internet beweisen sogar, dass der Verwendungszweck gerade jungen Bürgerinnen und Bürgern schleierhaft ist. Das hängt mit dem Kindermangel in unserem Land zusammen. Folglich sei hier in aller Deutlichkeit gesagt, dass die Kleinen, die gerade mal über den Waschenrand blicken, ihre Bedürfnisse nach Reinlichkeit müheles am Bidet befriedigen können. Niemand verbietet es fürsorglichen Eltern, in unmittelbarer Nähe, also ziemlich weit unten, eine Halterung für den Zahnputzbecher anbringen zu lassen. Doch auch ein Hund, gekauft an Kindes Statt, freut sich jeden Tag, wenn er das Wasser aus einem fest montierten Behälter schlürfen darf. Zwar wird dem Dackel der Schnabel sauber bleiben, doch dafür hat der Rottweiler, nach angelsächsischer Meinung ein typischer Deutscher, sein helles Vergnügen. Nun aber gilt es, endlich bei jenem Körperteil zu verweilen, für den das Bidet wie geschaffen ist – beim Fuß. Von der Notwendigkeit häufiger und der Vergeblichkeit seltener Fußwäsungen können Langzeitpartner ein Lied singen. Da fügt es sich gut, dass ein Bad im Bidet keiner großen Umstände bedarf, das der Abfluss leicht zu regeln und der Einhebelmechanik einfach zu bedienen ist. Rein ästhetisch wäre zu bedenken, dass der reife Mann wie ein Riesenbaby aussieht, sobald er in der Wanne liegt, dass er unter der heiß geliebten Dusche auch nur im Regen steht, dass er jedoch antiker Form sich nähert, wenn das



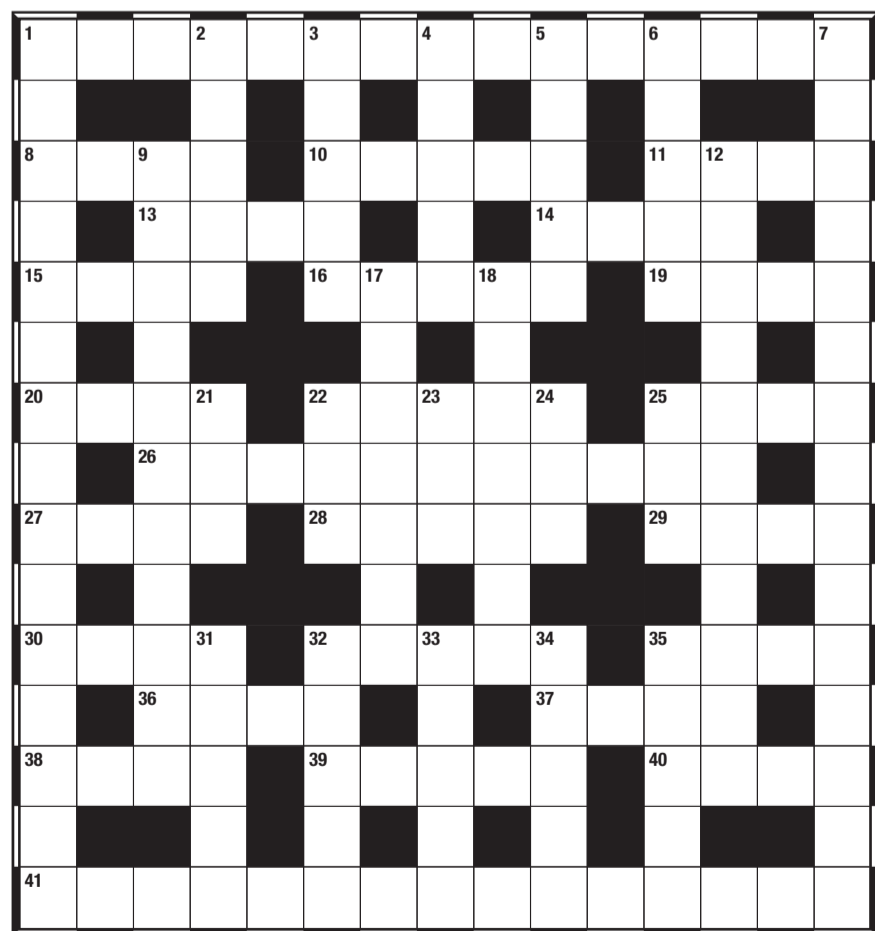
Weiß am Zug

Gewicht auf seinem rechten Standbein ruht und das linke Spielbein elegant abgewinkelt ist. Nicht schlecht beraten sind Frauen, die den Fuß auf der Sitzfläche bestützen, um über das zugehörige Bein besser mit dem Rasierapparat gleiten zu können. Die moderne Fläche ist beheizt, dort unverhüllt Platz zu nehmen also ein Labsal. Die konkludente Handlung ein für allemal und dennoch zwanglos zu würdigen hätte nunmehr einen guten Sinn, wäre da nicht die Partie Docx-Sokolov, die den Rest an Zeilen beansprucht. Schließlich schlug in Antwerpen ein kaum bekannter Belgier eine bosnische Halbkoryphäe. ROSWIN FINKENZELLER

**Weiß:** Docx; **Schwarz:** Sokolov – Slowisch – 1.d4 d5 2.c4 c6 3.f3 f6 4.e3 a6 5.Ld3 Lg4 6.Sbd2 e6 7.O.c5 8.cd5; e5; 9.d.c5; Lc5; 10.b4 Lb4; 11.Da4+ Sc6 12.S.e5 Dd6 13.Sc6; bc6; 14.Tb1 Ld2; 15.Ld2; Ld7 16.Tb6 0-0 17.Ta6; Sg4 18.g3 Dh6 19.H4 Tab8 20.Lc3 Tfe8 21.Ta7 Te3; 22.Td7; Td3; 23.Dg4; Dg6 24.Df4 Te8 (siehe Diagramm) 25.Te7 f6 26.Te8; De8; 27.Te1 Dc8 28.Tb1 Kf7 29.Tb8 Da6 30.Lb4 h5 31.Df5 Tg3;+ 32.Kh2 (Schwarz gab auf)

**Auflösung vom 8. Oktober:** 1.h7 (Weiß gewinnt. Gründe: 1. ... Lh7: 2.Sf8+; 1. ... Kh7: 2.Sf6+)

## KREUZWORT



**SENKRECHT:** 1 Ist wohl ihr ganz besonderes Geschick, mit aller Kraft immer bloß den Fatalismus zu forcieren 2 Das bringt neudeutsch Rendezvous und Stelldichein wie auf Verabredung mit näheren Informationswerten zusammen (engl.) 3 Ist mit 'ner Gesinnung bei der Arbeit, dass man einfach Haltung annehmen muss 4 Auf der war Peter Hinzen König, / Die laute Welt lockte ihn wenig / Denn alles Glück dieser Erde / War seine ... und die Pferde 5 Ihm an leitender Stelle ein S vorzuschreiben, ist schon ein ziemlich krummes Ding (engl.) 6 Sei-

ne Partner sind die Autonomen und zwar in beiden Parteien 7 Liebem Besuch ist das quasi als kleine Visitenkarte zugeordnet 9 Und mit dem wäre ein Übernahmeangebot in Teilzeit im Rennen 12 Man kommt vielleicht ein bisschen erkaltet von so einer zurück, lobt so eine Rundfahrt dann aber meist doch über den grünen Klee 17 „Ein Mensch mit ... ist so gut wie eine Mehrheit“ (Andrew Jackson) 18 Für Zyniker im Personalbüro ist jede davon nichts weiter als 'ne negative Einstellung (Pl.) 21 Silberstreif am Küchenhorizont (Abk.) 22 Wo's out ist, ist's zum Shoppen

total in (engl.) 23 In seinem Viertel fließt er im Kreis 24 Von den Schweden ja auch in aller Regelmäßigkeit für Turku beansprucht 25 Welche schöne Müllerin verbringt die Nacht im Ersten Programm? (Vorn.) 31 Da kommt immer einiges zusammen, wenn's mal beim Kartenspiel aufkreuzen sollte 32 Als Deutsche ist sie radioaktiv 33 Vielumschwärmt, wie er ist, kann er alle Bestechungsversuche glatt in der Pfeife rauchen 34 Wem's um die Vollbeschäftigung geht, macht sich derart zu schaffen 35 Welches Vorbild wird schnell zum Klischee? (Abk.) me.

### Auflösung vom 8. Oktober:

**Waagerecht:** 1 Metzgerhandwerk 9 Lou (van Burg, niederl. Showmaster, Spitznamen „Mister Wunnebar“ und „Onkel Lou“, 1917 bis 1986) 10 Astwerk 13 Rue (McClanahan, amerik. Schauspielerin, Darstellerin der Blanche Devereaux in der Serie „Golden Girls“, 1934 bis 2010) 14 Bauch(-redner) 15 Leuna(-Buna-Bitterfeld, sogenanntes „Mitteldeutsches Erlediedreich“) 16 Vertrag 19 Reklame 21 Besen 22 Erlemdie 23 Isthmus (Landenge, Landbrücke) 24 Rumba(-Anleihe, Anlagemöglichkeit, Abk. für Rückzahlung mit Bonitätsabhängigkeit) 25 Havanna (Hein Mück aus Bremerhaven) = Schläger von Charles Amberg und Willy Engel-Berger, 1930) 27 Eriese (mit der Hafensstadt Toledo im amerik. Bundesstaat Ohio) 29 Rasch 32 Bezug 34 Tal 35 Ikebana (japanische Kunst des Blumenarrangieren) 36 Lau(-sitz, Hauptsiedlungsgebiet der Sorben) 37 Registereintrag

**Senkrecht:** 1 Milchviehhalter 2 (Rothengruben) Tauber (Kalauer, Pardon!) 3 Grau 4 (Claudia) Roth (Bundesvorsitzende der Grünen, eine „Roth-Grüne“ sozusagen) 5 Axel (Foley, von Eddy Murphy verkörperte Hauptrolle in der dreiteiligen amerik. Spielfilmreihe „Beverly Hills Cop“, 1984 bis 1994) 6 Doku(-Drama, Doku-Soap, gängige Fernsehformate mit Dokumentarfilmcharakter) 8 Kuestensiedlung 7 Errata (Druckfehlerverzeichnis) 8 Kuestensiedlung 11 Schaberack (= S-A-C-K-B-R-A-N-C-H-E) 12 Redensarten 17 Troja 18 Genua (liegt an der Ligurischen Levante, mit einem Leuchtturm als Wahrzeichen, „La Lanterna“) 19 Reibe 20 Lehne 26 (Insel und S. Fischer) Verlag (noch nie gemeinsam unter dem Dach eines Verlagshauses) 28 (Mauer-)Segler 30 (Die) Sims (Computerspielreihe mit Erweiterungs-paketen „Das volle Leben“, „Party ohne Ende“, „Ur-laub total“ und „Tierschut drauf“, seit 2000) 31 Hexe (Felina Hexlein = legendärer erster Büstenhalter mit elastischen Trägern aus den sechziger Jahren) 32 Bake (als Holz- oder Metallkonstruktion am Wasser errichtetes Seezeichen) 33 (Affen-)Zahn